

Liebe Leserin, lieber Leser,

im heutigen und im kommenden Sonntag geht es um unsere beiden Sakramente: Taufe und Abendmahl. Wir erinnern uns an ihre Bedeutung für uns Christinnen und Christen.

Durch die Taufe sind wir zu Gottes Volk hinzuberufen. Die Taufe lässt uns teilhaben an dem Tod und der Auferstehung Jesu, und so haben wir auch Teil an der Ewigkeit. Wir sind Teil des ewigen Reich Gottes. Diese Botschaft befreit, sie stellt uns aber auch in eine Berufung hinein. Jesus selbst gibt uns den Auftrag. Er umrahmt ihn mit einer Feststellung und einem Zuspruch....

Wochenspruch: (Jes. 43,1)

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;

ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Bleib behütet, Pfrin. Esther Eder (0699 188 77 498)

Predigttext (Mt. 28,16-20)

16 Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. 17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. 18 Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. 19 Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Predigt

In unserem Predigttext werden wir heute in eine Abschiedsszene zwischen Freunden hineingenommen, keine normale, wo alle Beteiligten mit Ihrer Wehmut und Trauer beschäftigt sind, sondern hier geht es im Abschied um einen Aufbruch mit einem gewaltigen Auftrag:

In der Mitte der letzten Worte des Auferstandenen an seine Jünger und Nachfolger steht ein Auftrag, eingerahmt durch eine Feststellung und eine Zusage. Die Feststellung von Jesus lautet: „*Ich habe alle Macht im Himmel und auf der Erde.*“.

Wieso braucht es diese Feststellung? Was will Jesus damit erreichen? Ich habe darüber nachgedacht und meine, dass Jesus an dieser Stelle noch einmal ganz offiziell etwas zurecht rückt – oder darauf hinweist, dass er etwas zurecht gerückt hat.

„*Ich habe alle Macht im Himmel und auf der Erde*“, sagt Jesus. Jesus ist aber nicht der, der seine Macht gnadenlos ausnutzt, sondern der auf seine Macht verzichtet hat. Jesus ist der, der seine grenzenlose Liebe gezeigt hat, als er hilflos am Kreuz hing, aus Liebe sein Leben hingab und sagte: „*Vater vergib ihnen*“. Jesus vergab Petrus,

nahm Thomas seine Zweifel, verzieh der Ehebrecherin, machte eine Prostituierte und einen Zöllner und einfache Leute zu seinen Jüngerinnen und Jüngern.

Jetzt nach seiner Auferstehung verbindet sich bei ihm vollkommene Liebe und vollkommene Macht. Das ist gut. Diese Feststellung ist wichtig, weil sie dem Bösen die Macht nimmt – Jesus hat jetzt das letzte Wort.

Dann gibt Jesus auch noch die Zusage: *Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*. Jesus, dem alle Macht gehört, im Himmel und auf der Erde, ist bei den Jüngern und bei uns. Jesus ist bei uns, als der, der die Macht hat über unsere Probleme, über alle Menschen, die Kirchen, ja sogar über Leben, Tod und die Ewigkeit; Jesus ist bei uns als der, der uns grenzenlos liebt und zu dem wir gehören dürfen. Wenn das wahr ist, und er sagt es, was fehlt uns dann noch?

Es fehlt uns dann nur noch das Eine, dass wir aufbrechen und uns in Bewegung setzen.

Jesus gibt zwischen Feststellung und Zusage seinen Jüngern und uns einen letzten zentralen Auftrag, jetzt kommt sein letzter, wichtigster Wille:

Geht hin und lehret, erzählt ihnen von mir, was ihr gesehen und gehört habt; *tauft sie!* Sagt es Ihnen mit einem Zeichen zu, dass sie zu mir gehören dürfen. *Und bringt ihnen bei, nach dem zu leben, was ich gesagt habe*, weil es gut für sie ist.

Jesus sagt übrigens nicht: Baut euch große Kirchen, damit man von weitem sehen kann, wo ihr zu finden seid. Organisiert euch und schafft euch Gruppen, wo ihr sicher seid vor der bösen Welt. Denkt viel nach über das, was ich gesagt habe, damit ihr die richtigen theologischen Erkenntnisse habt. ...

Der wichtigste Auftrag von Jesus an uns Menschen gilt nicht dem innergemeindlichen Leben, sondern er sagt seinen Jüngern: *Geht hin!* Verlasst Euren sicheren Standort, eure heiligen Schutzräume, eure lieb gewordenen Gewohnheiten und bewegt euch hin zu den Menschen. Und das sagt er allen, nicht nur den Missionaren und Pfarrern. Dieser Auftrag gilt allen Christinnen und Christen.

Müssen wir jetzt alle spätestens morgen unsere Heimat verlassen, einen Spenderkreis finden und in die Mission gehen?! Nein – also nicht unbedingt, außer Gott beauftragt uns dazu. Es geht um etwas ganz anderes. Jesus spricht eine Grundhaltung an: Meine Botschaft, das Evangelium befreit und ich will, dass alle Menschen die Wahl haben. Deshalb: bleiben wir kein kleiner Kreis von Eingeweihten – 12 Jünger; nein, tragen wir unseren Glauben in den Alltag hinein – leben wir mit und in Christus!

Warum mutet Jesus uns diesen gewaltigen Auftrag zu?! Das ist ja unmöglich – wir als Botschafterinnen und Botschafter der Liebe Gottes, wo wir doch alle ständig Fehler machen und alles andere als ein perfektes Leben führen.... Wir sind so verstrickt in alles Mögliche, wie sollen wir von Befreiung predigen?!

Der Grund ist, dass unser Herr ein Problem und eine Sehnsucht hat.

Sein Problem: Er sieht die Menschen, wie sie auf der Suche sind nach sinnvollem und erfülltem Leben und dabei immer wieder nach falschen Antworten greifen; wie sie falsche Wege gehen und dabei sich und andere zerstören. Jesus sieht, wie

„normale“ zufriedenen Menschen ihr Leben eingerichtet haben und nicht merken, wie sie innerlich sterben; wie Menschen mit aller Not, ihren Fragen und Sorgen belastet sind, keinen wirklichen Trost und Halt haben, sondern ihren Halt in zerbrechlichen Dingen suchen. Es ist ihm nicht egal, wie es uns Menschen geht. Es nimmt Jesus mit, all das zu sehen, er hat Mitleid. Es ist ihm so wenig egal, dass er dafür in die Welt gekommen und am Kreuz gestorben ist.

Und Jesus hat eine große Sehnsucht! Weißt du was Sehnsucht ist? Wenn man sich von tiefsten Herzen zum Beispiel ein Ereignis wünscht wie einen Urlaub oder einen Sieg oder eine Europameisterschaft im Fußball. Oder wenn man sich einen geliebten Menschen bei sich wünscht, der nicht da ist und mit dem man sehr gerne zusammen wäre; der sich vielleicht abgewandt hat und man unter Liebeskummer leidet, den man zurückgewinnen möchte?

So ähnlich hat Gott eine Sehnsucht nach dir und mir und allen Menschen. Er möchte, dass alle Menschen in der Gemeinschaft mit ihm neu werden, dass sie heil werden, er sie mit seinem Geist durchdringen und prägen kann und sie in der Gemeinschaft mit Gott das Leben finden und die Ewigkeit.

Wie können wir den Auftrag Jesu erfüllen? Schaut euch mal in eurem Umfeld um.

Wie viele Menschen sind da noch, die nicht wissen, was Jesus für sie tun will oder denen keiner hilft, Ihr Leben von ihm durchdringen zu lassen.

Vielleicht denken wir jetzt: Die können doch eh alle gerne hierher kommen. Es ist schön hier und es gibt viele gute Angebote. Das ist richtig, aber es gibt trotzdem viele, die so nicht kommen. Oder: Die wollen gar nicht, hören nicht zu, lachen mich aus. Das mag sein, aber sie suchen trotzdem nach Antworten für ihr Leben und wenn sie bei uns nicht suchen, warum tun sie das nicht? Haben sie Vorurteile gegenüber Kirche, die berechtigt sind? Können wir die überwinden? Müssen wir uns vielleicht verändern, damit sie anfangen, hier zu suchen. Jesus fordert uns auf: Geht hin, bewegt euch hin zu diesen Menschen und macht sie zu meinen Jüngern!

Lasst uns doch einmal überlegen: Was sind da für Menschen, zu denen Jesus uns schickt, als Gemeinde oder jeden persönlich? Dient das, was wir tun, diesem Auftrag: die Gruppen der Gemeinde, Gottesdienste, die Arbeit im Vorstand, das persönliche Leben, etc.? Welche Schritte müssen wir wagen, um das Evangelium zu den Menschen zu bringen? Was müssen wir verändern: moderne Technik, Musik, Räume, Veranstaltungen? Was müssen wir neu wagen, um auf Menschen zugehen? Mit welchen Formen der Verkündigung erreichen wir sie? Das alles sollen wir tun, weil wir die Sehnsucht Christi teilen, dass alle Menschen durch ihn heil werden.

Haben wir immer noch Einwände: Ja, aber ich kann das nicht; da gibt es jüngere, geeignetere, gebildeter,.... die anderen machen nicht mit; die Gemeinde hat andere Erwartungen; was sagen die Leute?

Das mag alles wahr sein und Jesus und die Jünger hätten mit diesem ABER genauso viel Grund gehabt, nichts zu tun. Es wäre sogar berechtigt, nichts zu tun und zu resignieren, wenn Jesus noch tot wäre.

Aber wir haben den Auferstandenen im Hintergrund mit seiner Macht und Liebe. Und der traut es uns zu: Wow, Jesus traut uns da ganz schön viel zu! Es ist nicht

irgendein Auftrag, zum Beispiel Mitarbeit in der Gemeinde oder in Hilfsprojekten, sondern es geht um den Größten und Wichtigsten.

Dazu hat Gott jeder und jedem von uns Gaben gegeben. Überlegt einmal, mit welchen Gaben ihr diesem Auftrag dienen könnt: Singen, Reden, Abwaschen, Kochen, Handwerk, Zuhören, Helfen, Beistehen, Trösten, usw.? Gott hat uns Fantasie gegeben, um Dinge auszuprobieren, die diesem Auftrag dienen. Gehet, wagt neue Schritte! Wer Liebe im Herzen hat, entwickelt Fantasie und Mut. Als der Zöllner Matthäus, mit dem kein anständiger Jude etwas zu tun haben wollte, Jesus kennenlernt, macht er das, was er kann: eine Party feiern, alte Freunde einladen und Jesus mit dabei. Alte Freunde spotten vielleicht, aber sie kommen und lernen Jesus kennen. Die Jünger maulen, aber auch sie sind dabei. Matthäus gibt auf diese Weise Jesus und Menschen eine Chance.

Was entwickeln wir für Fantasie und Mut für die Sache Jesu? Brauchen wir dazu wirklich Mut, denn er sagt doch: Ich bin doch da bei euch, immer und überall, unbegrenzt. Wir können damit rechnen, dass er auch heute noch wirkt: in meinem Leben und im Leben der anderen, in der Erneuerung der Kirche und auch jetzt, wenn wir Gottesdienst feiern. Im Bild kann ich mir das so vorstellen: Der Auferstandene steht hinter mir mit seiner Macht und Liebe. Er streckt die Arme nach vorne aus. Ich gehe zwischen seinen Armen vor ihm her. Mit dieser Gewissheit, mit diesem Schutz kann ich mutig Schritte wagen. Und wenn Gegenwind kommt, Probleme auftauchen, dann werde ich höchsten an seine Brust gedrückt oder von seinen Armen aufgefangen.

Wir haben es mit dem zu tun, der alle Macht und alle Liebe hat im Himmel und auf Erden. Ich wünsche uns, dass wir aus dieser Gewissheit heraus leben lernen, Stück für Stück. Amen.

Altarlesung (Röm. 6, 4-11)

4 Denn durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und begraben. Und genauso wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, so können auch wir jetzt ein neues Leben führen. 5 Da wir in seinem Tod mit ihm verbunden sind, werden wir auch in der Auferstehung mit ihm verbunden sein. 6 Unser früheres Leben wurde mit Christus gekreuzigt, damit die Sünde in unserem Leben ihre Macht verliert. Nun sind wir keine Sklaven der Sünde mehr. 7 Denn als wir mit Christus starben, wurden wir von der Macht der Sünde befreit. 8 Und weil wir mit Christus gestorben sind, vertrauen wir darauf, dass wir auch mit ihm leben werden. 9 Wir wissen, dass Christus von den Toten auferstand und nie wieder sterben wird. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. 10 Er starb ein für alle Mal, um die Sünde zu besiegen, und nun lebt er für Gott. 11 Deshalb haltet daran fest: Ihr seid für die Sünde tot und lebt nun durch Christus Jesus für Gott!